

VEISEN

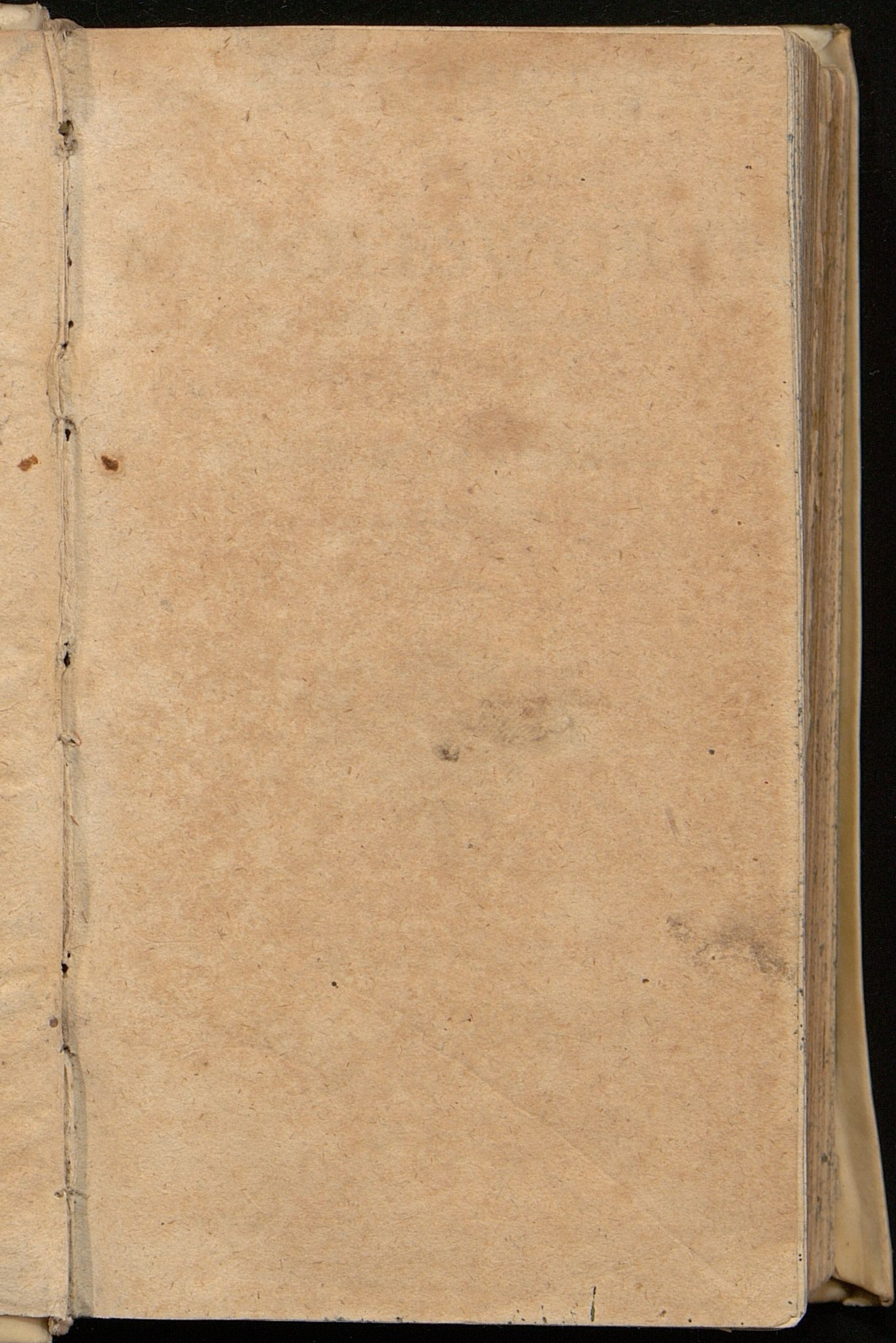


K. 214

1) Muesen

16-17-9)

nicht verfahren
nicht PK



A

Der Türckische
MAHOMET,

Und seinem Buch
ALCORAN,

K 2 14
Dessen Herkommen/ und was
für Ehre die Türcken/ ihren Ma-
homet/ erzeigen/

Beneben auch / wie schrecklich
und jämmerlich die Christen gemartert
und gepeiniget werden / wenn sie
von den Türcken gefangen
werden.



Hannover/
Gedruckt bey Georg Friederich
Grimmen / 1683.



MAHOMET.

ALCORAN.

Dasjenige, was Mohammed
in Mekka und Medina
gesprochen hat.

Übersetzt von
Johann Gottfried
Voss, Professor
der Orientalischen
Sprachen zu
Göttingen.



Leipzig
Verlag bey Georg
Reichenow, 1784.



W



den.
rachi
Anni
ren /
Gar
gewo
In
man
Kauf
Nach
hame





Vom Mahomet der Tür-
cken Prophet/ und seinem
Buch Alcoran.

Als Wort Mahomet heist
Grim/ dadurch wird ange-
zeigt / wie das Türckische
Volk mit den Völkern um-
gehe/ derer sie mächtig wer-
den. Derselbe Mahomet ist zur Zeit He-
raclij des 57. Kaisers/ von armen Eltern
Anno Christi 630. ungefehr gebohr-
ren / Rechtlich aber für der Agarener und
Sarracener Propheten und König auff-
geworffen worden.

In seiner Jugend hat er bey einem Kauf-
man/ Abdimonoples genandt/ für einen
Kauffgesellen gedienet / welcher aus den
Nachkommen Hishmaels/ Agarn Abra-
hams Magd Sohn gebohren. Und die-
weil

weil Mahomet sehr listig gewesen/und mit sonderlichen Practiken hat können umbgehen hat er seinem Herrn nicht allein viel guts erworben/ sondern ist auch mit vielen Leuten/ hohes und niedriges Standes/ in grosse Kundschafft kommen / sonderlich aber ist er bekandt worden mit dem Sergio/ ein Arianer Mönch/ welchen Mahomets Herr Abdimoneples sonderlich ehrete.

Als nun Abdimoneples ohne Kinder verstorben/ hat sein Weib/ die dazumahl allbereit 50. Jahr soll alt gewesen seyn/ aus antreiben des Mönchs Sergij/ den Mahomet ihren Knecht gefriehen. Und dieweil der Mahomet oftmahls in die falsche Kranckheit fiel/ hat er sein Weib beredet/ daß er ein Prophet wäre/ und umder entgöttung willen/ durch die er also erleucht würde/ oft sich hin und her würffe. Das that der alten thörichten Bettel gar sanffte/ daß sie einen Propheten zum Ehemann hätte / darumb breitete sie solch Gerüchte hin und her in der ganzen gegend aus / und vermacht ihm all ihre Güter nach ihrem Tode.

Als nun Mahomet so gar reich wurde/ hat

Mahomet.

5

hat er die Algarener forn in Arabia / und andere räubersche Leute und Mörder / an sich gezogen. Und dieweil Heraclius der Römische Kaiser / den Algarcnern / die durch der Perser Krieg erregt waren / ihre vorige Besoldung entzog / nam Mahomet dasselbe Volk zu sich / und nam am ersten Arabien ein / darnach andere umbliegende Länder / biß daß er auch Syrien und Damascum einbekam / dahin der Mahomet seinen Königlichen Sitz hat gelegt / den er durch Faulheit und Uneinigkeit der Christen / von Tage zu Tage überaus gemehret hat.

Das ist nun die Bestia / die der Prophet Daniel im 7. Capittel mahlet / daß auff der Bestia dem Römischen Reich / unter den andern Zehen Hörnern / ein ander groß Horn herauß wachse / welches die drey fürderste grosse Hörner hinweg stosse / dadurch die drey gewaltige Königreiche / Arabia / Egypten und Syrien bedeutet werden / die das unflätige Horn des Mahomets Reich / hinweg gestossen und eingenommen hat.

Es sagt der Prophet Daniel weiter / daß dasselbige Horn / der Mahomet / ein groß

A iij

Auge

Von der Türcken

Auge und Maul forn an der Spitzen über-
 kommen habe / welches grausame grosse
 Gotteslästerung wider Gott geredet ha-
 be / dadurch wird des Mahomets Vere / der
 Alcoran angezeigt. Denn darin wird die
 grausame Gottes-Lästerung begriffen /
 durch welche der Sohn Gottes / Christus
 Iesus / auff's erschrecklichste geschmähet
 und gelästert wird. Denn damit Maho-
 met seine Unterthanen desto besser im ge-
 horsam erhalten könnte / hat er sich unter-
 standen / nicht allein Weltliche Rechte zu
 stellen / sondern hat auch eine neue Religion
 gestellt / fürnemblich dieweil er sahe / daß
 vielfältiger Auffruhr / hin und wieder im
 Lande / noch von wegen der Kezeren des
 Erzkezers Arii / übrig war. Dieselbe seine
 Religion / hat der Mahomet Alcoran ge-
 nennet / welches Wort ein Gesetz oder Lehre
 heist.

Des Mahomets Alcoran ist von Rei-
 men gemacht und stückweise zusammen ge-
 flicht worden / aus der Jüden / Christen /
 und Heiden Religion. Und ob gleich der-
 selbe Alcoran / die Propheten / Evangelia
 und Pauli Episteln / etlicher massen lobt /
 so verwirfft er doch die höchsten und für-
 nehmbsten

ne
 U
 H
 E
 d
 G
 G
 J
 M
 G
 de
 se
 in
 ist
 te
 ra
 de
 S
 au
 ge
 m
 ru
 be
 un



nehmsten Artikel des Glaubens / als den Artikel von den zweyen Naturen im HERN Christo / Gottes und Marien Sohn / Item verwirfft auch den Artikel von den drey Personen der Gottheit / Gott dem Vater / Sohn und heiligen Geiste / die gleich ewig und allmächtig seyn. Item verwirfft den Artikel / daß der Mensch vergebung der Sünden / durch den Glauben an Christum erlange / und was dergleichen falsche abgöttische Lehre mehr seyn / die der Türcken Alcoran lehret / und in andern Schrifften wiederlegt seyn. Und ist kein wunder / daß ein erschreckliche Gotteslästerung über die ander / in ihrem Alcoran gelehret wird und folget / dieweil sie des Fundaments und Riß unserer Seelen Seeligkeit / Christi Jesu fehlen / den sie auff's erschrecklichste verlestern und verfolgen. Darnumb wir Christen wol mögen mit Ernste und ohne Aufhören / zu Gott ruffen und schreyen : Erhalt uns HERR bey deinem Wort / und steur des Papsts und Türcken mord. etc.

A iv

Von

8 Wie die Lehre des
Von der Ehre / welche die Türcken
ihres Propheten / des Mahomets
abgöttischer und gotteslästeri-
scher Lehre erzeigen.

Sie legen ihrem Mahomet überaus
grosse Ehre an / daß sie ihm auch
nicht fluchen / wie leider wir Christen
thun / die wir so greulich Flüche thun wider
Gott und der Marter und Wunden des
Herrn Christi / dadurch wir so thewer er-
kauft / erlöset / Gott dem Vater angenehme
und gefällig gemacht worden / so schändlich
mit dem fluchen mißbrauchen / daß es auch
Gott sey geklagt / dahin ist kommen / daß
es für ein Mänlichkeit wird gehalten / wenn
einer diese und jene Marter und Wunden
fluchen kan. Das thun die Türcken ihrem
Mahomet nicht. Denn wo sie ein Zettel
auff der Erden finden / darauff das Wort
Mahomet oder etliche andere Wörter aus
des Mahomets Lehre geschrieben stehen /
heben sie denselben Zettel mit aller Demuth
und Ehrerbietung auff / küssen ihn etliche
mahl / und stecken ihn endlich in die Wand
in ein Nizlein / und sagen / es sey eine grosse
Sünde / wenn einer die Buchstaben / mit de-
nen das Wort / Gott / Mahomet / oder ein
stücklein

Mahomets geehret werde. 9

stücklein von Mahomets Gesetz geschrie-
ben ist / mit Füßen trete.

Es darff auch kein Türcke / irgend ein
Christen / oder eines andern Glaubens oder
Religion Verwandten / den Alcoran oder
andere Türckische Bücher verkauffen noch
schencken / damit sie nicht verworffen / mit
Füßen getreten / oder auch mit unreinen
Händen mögen angerühret und angegrif-
fen werden. Wer aber von Türcken hier-
inne brüchig wird / der hat das Leben ver-
lohren.

Es sey wie ihm wolle / daß der Teuffel
die Türcken dermassen anreizet / daß sie so
fest und steiff / ihm dem Teuffel zum Hoff-
dienst / über der Gotteslästerischen Lehre
wider den Sohn Gottes halten / welches
mit nichten sol gerühmet noch gelobt wer-
den / so sollen wir Christen uns doch solches
ein Spiegel seyn lassen / daß wir Gottes
Wort und seinen Nahmen nicht so schänd-
lich und schimpfflich zum fluchen / schweren /
zaubern / liegen oder triegen / ic. sondern
uns zur Lehre und Trost mehr brauchen
denn biß anhero / leider / vom meisten Theil
der Welt geschehen ist.

AV Von

Von der Türckischen Fürsten oder
Herzogen Stande.

Ein Türckischer Fürst oder Herzog hat eine Landschaft oder Stadt also inne / als wäre sie erblich oder eigen- thumblich sein eygen / daß sie auch auff sei- ne Kinder und Kindes Kinder / und Erben fallen könnte nach seinem Tode / ohne wei- tern Willen und Bewilligung seines Kay- sers oder Königs / wie sie es nennen.

Wenn aber jemand von den Türckischen Fürsten oder Herzogen ein gewisses Land oder Stadt zubesitzen willens ist / dem wird es auff folgende Mittel und Wege also ein- geräumet und übergeben: Erstlich über- schlegt man / was es auffss höchste werthh sey / das ihm wird eingegeben / Item / was es das Jahr über für Einkommens habe. Darnach überschlegt man auch bey nahe / was für eine Summa Kriegsvold / das Jahr über von demselben Einkommen kön- ne erhalten und besoldet werden. Wenn solchs geschehen / so muß der Türckische Fürst dasselbe Kriegsvold allezeit in Rü- stung halten / damit sie gerüst und zum streit fertig seyn / wenn man ihnen auffge- beut / sonst wo sie das nicht thun / graset man
man

man ihnen nach dem Kopff. Es kan auch dieselben Fürsten auff Erden nichts mehr / als Leibes Schwachheit / verhindern / daß sie dem Heer nicht folgen müsten.

Und so es dem Türckischen Kaysar oder König gefällig ist / von demselben Dienst abzusezen / muß sich der Türckische Fürst nicht darwider streuben / sondern alsbald abtreten. Läßt ers ihm aber / biß der Fürst versterbet / so ist es eine grosse Gnade / und kan derselbe Fürst alsdann behalten. Nach des Fürsten absterben / wenn seine Nachköm- ling den vorigen Vertrag willig und unbeschwert / in allen Puncten / zuhalten sich verwilligen / wegern sie sich aber des vorigen Vertrags / den ihre Vorfahren mit dem Könige gehabt haben / so wird es andern gelehnet und gegeben.

So oft nun als derselben Fürsten einer / der eine Landschafft oder Stadt / die ihm vom Kaysar gelehnet ist / in Besizung hat / für den Kaysar oder König kömpt / mit ihm zu reden / und sich von vorfallenden Sachen mit ihm zuberathschlagen / so schlagen sie ihre Augen nieder zur Erden / und dürffen den Kaysar für Furcht nicht künlich ansehen.

12 Von der Türcken Rätthe.

Von der Türcken Rätthen / Bassen /
Cantzlern / Secretarien und
Schreibern.

Die des Türckischen Käyser Rätthe /
Cantzler oder Secretarien und Schrei-
ber sind gemeiniglich verschnitten / und
sind nach den Sangiachern die fürnehm-
sten Leute / so umb den Käyser seyn / die aus
Christen sind Türcken worden. Und ob sie
wol in grossem Ansehen seyn bey dem Käy-
ser / so wird doch ihr keiner (wenn er gleich
eines Türcken Tochter zum Weibe hätte)
vom Käyser mit einem Schloß / Fleck oder
Dorff begnadet. Sondern wenn ihm ein
sonderlicher Stand aus Gnaden wieder-
fähret / so kan er desselben gebrauchen so
lang er lebet / oder so lange es ihm der Tür-
ckische Käyser läst und vergönnet.

Von dem Behorsam / den die Tür-
cken ihrem Käyser oder König
leisten müssen.

Ein Hauptman im Kriege / die die
Türcken Janitscher nennen / welche
einem andern Hauptman über sich
haben / Jantsaraga genant / darff eine Weh-
re oder Waffen bey sich in der Stadt umb-
tragen / es sey dann daß der Türckische Käy-
ser

Von der Türcken gehorsam 13

ser auffer seinem Hoff spaziren / jagen oder beten reitet. Und so irgent Schirganten oder andere Diener in der Stadt seyn / dieselben tragen Stäbe bey sich. Wenn dieselben inne werden / daß sich etlich Volck zankt oder schilt / so lauffen sie zu / un̄ schlagen mit denselben Stäben / die fein dicke seyn / untern hauffen / straffen und scheiden sie von einander. Und trotz der Geschlagenē einem / daß er sich zur Gegenwehr setzen / oder ein Wort dawider murren dürffte / sondern muß dem zu Fusse fallen / der ihn geschlagen hat / seine Füße küssen / die Augen zur Erden niederschlagen / und darff ihn nicht künlich ansehen.

Was für Dienst die Türckische Reuter und Fußgänger bey dem Türckischen Käyser haben.

Der Türckische Käyser theilet die Länder und Städte / unter seine Fürsten also auß / daß keiner mehr hat als der ander / doch mit folgendem Anhangen / daß ein jeder von des Landes Einkommen / so ihm befohlen ist / für und für / zu Friedens und Unfriedens Zeit / so viel Landsknecht halte / als ihm ist vom Käyser aufferlegt worden. Die Türckischen Reuter /

ter / welche sie Chazilar in ihrer Sprache nennen / die da freudig und im Kriege gar wol erfahrene Leute seyn / und im ersten Anlauff mit dem Feinde zusammen setzen mit ihren Spiessen / 2c. führen auch keine andere Wehre / als eine Dardschen / Spieß und scharffe Pfeil. Brauchen nicht Harnisch / Helm und Panzerhemdden / wie die unsere thun. Wann aber ihr Spieß abgerandt und zubrochen / und die Pfeile verschossen seyn / beschützen sie sich mit ihren Dardschen. Halten sich gar manlich und standhaftig im Streit / richten all ihr thun dahin / wie sie ihres Feindes Kopff oder Hände beschädigen / und ihn endlich gar zu Boden schlagen mögen. Es ist bey ihnen eine grosse Schande und Unehre / wenn ein Türcke den Feind oder des Feindes Pferd mit dem Säbel ersticht.

Dieselben Reuter befehlen ihr Leben und alle Wolfahrt der Göttin des Glücks / die sie auff Türckisch Nassup nennen / und führen für und für im Streite das Sprichwort im Munde / Jazilan / Belur / Bassina / das ist / was dir die Göttin des Glücks in deinem Gebuhrts-Tage hat auferlegt / dem wirstu nicht entgehen oder
entfliehen

entfliehen können / und wenn du gleich in einem wolberwahrtem Schloß verborgen wärest.

Da ermahnet ein Reuter den andern im Streit mit den Thaten / die ihre Vorfahren gethan haben / und in den Historien ver-
schrieben seyn / damit auch sie mit ihren an-
dern Gesellen desto kühner und manlicher
den Feind angreifen mögen. Darnach
wird den Reutern / wenn sie die Schlacht
gewinnen / doppelt Solt gegeben / müssen
immerdar dem Kaysar nachfolgen / und
tragen Spiesse / Säbel / spitze Pfeile / etli-
che führen auch wol eiserne Faustkolben /
werden für und für besoldet / es sey Krieg
oder Friede im Lande.

Von der Türcken Gezelten und an-
dern Hütten / wenn sie
reisen.

Wenn der Türckische Kaysar von
Constantinopel mit seinem Volck
zu Felde zeugt / brauchen die Tür-
cken für ihren Kaysar zweyerley Gezelt /
auff Türckisch Sartorlar genennet. Und
wenn sie heute das eine aufschlagen / darins
nen der Kaysar über Nacht bleibet / als
Morgen schlagen sie das ander auff / daß
der



der Käyser darunter liege. Ein jedes unter beyden Bezelten ist so hoch und groß / daß wenn es im Felde auffgeschlagen ist / einer / der es von ferne siehet / nicht anders meinet / denn es sey gar eine schöne grosse Stadt.

Nicht ferne von dem Bezelt / lassen die Fürsten ihre Bezelt zu rings herumb umb ihres Königs Bezelt / auffschlagen. Dar nach haben die Reuter auch besondere Bezelt innen / da ihrer zwey oder auff's meiste drey / bey sammen in einem Zelt seyn. Es haben auch die Fußknechte ihre sonderliche Zelt / denn daß werden sie von Jugend auff gelehret / daß sie nicht unter in blossen Himmel liegen.

Wenn der reissige Zeug auffbricht / so setzen die Reuter / so forne anreiten / Steine oder lange Hölzer empor / damit die andern von Reutern und Fußgängern / so sich verspäten / desto besser den Weg inne haben und treffen können / den die fordersten Reuter gezogen seyn / daß sie also in finstern auch einander folgen können. Denn in Mitternacht brechen sie auff / und ziehen biß auff die Mittagszeit des andern Tages.

Der

Gezelten und Sitten. 17

Der Türckische Kayser reit allewege zwis-
schen zweyen Bassen / mit denen er Rede
hält. Für denselben reiten etliche Janit-
scher / und führen brennende Fackeln in
Händen für dem Könige / wie bey uns ges-
chicht wenn es Nacht ist. Für denen und
neben den Janitscher reiten Hauptleute/
Tsauslar bey ihnen genandt / die führen
eyserne Faustkolben in den Händen / die
voller eyserne Zacken seyn / mit denselben
treiben sie das Volck / so den Kayser gerne
sehen wollen / ab / daß es sich auff einem
Steinwurf oder Armbrust-Schuß weit
nicht darff zum Kayser machen. Darnach
folgen viel Trabanten/Sulitarlarum auf
Türckisch genandt / zwischen denen die
Prostant und andere Heerwagen gehen/
welche dem Kayser und seinen Fürsten an-
gehören. Letztlich folgen die Hauptleute
mit grausamen vielen Reutern und Fuß-
gängern / von denen etliche besoldet wer-
den. Ihrer viele aber ziehen mit ohne Bes-
soldung / die sich des Raubens und Steh-
lens erholen und behelffen. Ziehen alle
ohne Huren / welches unser Kriegsvolck
nicht thut.

B

Was

Was die Türcken für Viehe
mit sich führen.

D Ein Kriegsvold zu Roß und Fuß/
folgen unzehlich viel Camele /
Maul-Esel und Pferde / offtmals
auch Elephanten / die in ihrer Sprachen
Phil genennet werden. Dieselben Thiere
führen auch Prostant / Bezelt / und was
dergleichen Rüstung ist / die sie zum Streit
bedürffen. Und wo sie ziehen und die Bezelt
aufschlagen / da gehet es alles so ordentlich
zu / gleich als wenn sie in einer Stadt bey-
sammen wären. Denn da haben die Schnei-
der ihren besondern Orth inne / die Schu-
ster / Fleischer / und also die andern Hand-
werks-Leute / auch ihren besondern Orth.
Die Köche kochen und richten allerley essen
zu / und wenn sie nicht gar neu geschlacht
und gut Fleisch haben können / so nehmen
sie das Fleisch / so das Vieh / die Cameel
oder Maul-Esel tragen / welches gedreuet
ist / und Pastarma genennet wird in ihrer
Sprache. Sie nehmen auch zwier geba-
cken Brodt / Käse / zusammen geronnene
Milch. Denn die Türcken können gar wol
Hunger / Durst / Kälte und Hitze tragen /
wenn sie zu Felde ziehen. Sie liegen gar
nicht

Von der Türcken Viehe. 19

nicht/ oder doch selten in Städten/ sondern
bleiben im Felde unter ihren Bezelten/ und
liegen gern an Bächen/ und da es viel Hay
gibt/ denn sie mehr für ihre Rosse Sorge
tragen/ als für sich selber. In ihrem Viehe
verschaffen sie vollauff/ aber sie sind mit we-
nig und geringer Speiß und Trand sehr
wol zu frieden/ als nemblich mit gerunne-
ner Milch/ darunter sie Wasser pflegen zu
giessen/ werffen das zwier gebackene Brod
drein/ oder neulich gebackten/ wenn sie es
überkommen können/ freßens also auff.
Und das ist der Herren Speise so wol als
der Knechte/ im Felde.

Ben nächtllicher Zeit halten sie es so gar
stille unter ihnen/ daß sie auch den Befan-
genen/ die ihnen entrinnen/ nicht folgen
dürffen/ damit nicht ein Geschrey oder Ge-
reusch unter ihnen gemacht werde/ denn
solches hat seine harte Straffe bey ihnen/
so es geschicht. Ehe sie sich aber zur Ruhe
nieder legen/ oder wenn sie wieder auff seyn
zum Fortreisen/ so fangen sie an mit lauter
Stimme überall drey mahl zu schreyen/
Allah/ Allah/ Allahu/ das ist/ O Gott/
Gott/ Gott.

B ij **Wie**

Wie die Türcken so ein gestreng Regiment halten zu Felde.

Es ist ein so hart und streng Regiment bey ihnen zu Felde / daß niemand unter ihnen sich unterstehen darff / einem andern Türcken etwas geringes mit gewalt zu nehmen. So er das thut / so wird er ohn alle Gnade und Barmhertzigkeit am Leibe gestrafft. Denn sie haben unter ihnen bestelte Aufseher / die auff solch thun gute Achtung geben. Als wenn ein Knabe von 10. oder 12. Jahren dem ziehende Volck begegnete / und trüg feil Brod / Käse / Hafern / Aepffel / Birn / oder ander Obstis / da geben die verordnete Aufseher achtung drauff / daß dem Knaben alles bezahlet / und nicht das geringste unbezahlet genommen werde.

Dieselben Aufseher müssen auch die Gärten / so am Wege / da das Volck herzeucht / gelegen seyn / so gar genau verwahren / daß weder andere / noch sie selbst / einen Aepffel oder Nuß drauß nehmen dürffen / ohne des Vorwissen / dem der Garten gehdret. Wie sichs denn einmahl begeben hat / im Zuge wider den König aus Persien / daß ein Pferd und Reuter geköpfft seyn worden /

da

Von der Türcken Gerichte. 21

da dasselbe Pferd / welches doch der Reuter angebunden hatte / loß worden / und auff einen Acker gangen war / da es denn gar keinen sonderlichen Schaden gethan hatte.

Was für Gerichte und Gerechtigkeit bey der Türcken Bürger gehalten werde.

Die Türcken haben nicht mehr als einen Richter in der Stadt / der über Türcken und Christen regieret / derselbe ist aus den Musulmannen / das ist / aus Türcken erwehlet / und muß einem so wol / als dem andern / das / was recht und billig ist / sprechen. Wenn einer den andern ermordet / derselbe muß seinen Hals wiederumb lassen. Wenn einer etwas stillet / oder mit Gewalt zu sich raubt / der wird alsbald gehenckt / wie denn einem Janitscher einmahl ist wiederfahren / der einer Bäwrin ein wenig Milch / die sie verkauffen wolte / außgeflossen / aber nicht hat bezahlen wollen. Als derselbe Janitscher für dem Richter von der Bäwrin verklagt wurde / und der Janitscher solches verneinet / hat ihn der Richter erstlich mit den Füßen aufhängen / und einen Strick umb den Leib / auff's härtesten /

22 Von der Türcken Gerichte.

teste/ als immer möglich war / binden lassen / daß er sehe / was der Janitscher im Leibe hätte. Und als ihm die Milch zum Hals heraus fuhr / hat ihn der Richter als bald hengen lassen. Diese Historien hat sich warhafftig zu Damasco zugetragen.

Wenn irgends bey ihnen ein Ehebruch begangen wird / so nimpt man den Ehebrecher und wirfft ihn ins Gefängniß / läßt ihn etliche Monath darin liegen / darnach the er loß wird gelassen / muß er eine Summa Geldes / die ihm gesetzt wird / erlegen. Die Ehebrecherin aber / mit dem er Schande hat getrieben / wird auff eine Eselin gesetzt / mit dem Eingeweide eines Ochsen umb den Hals behenget / von einer Gassen in die andere umbher nackend geführet / mit Ruthen gesteuert / und letztlich mit Steinen zu tode geworffen.

Wie erschrecklich und jämmerlich die Christen von den Türcken gemartert und gepeiniget werden / wenn sie von ihnen gefangen werden.

Zu welcher Zeit der Türkische Kaiser seinen Zug wider die Christen fürnimt / so findet man unter dem Kriegsvolck und

Von den gefangene Christen. 23

und Kaufleuten allezeit einen grossen Hauffen Menschenkäufer und Verkäufer / welche auff Camelen reiten / und über auß freche verwogene Buben seyn. Dieselben führen unzählich viel lange Ketten mit sich / der Hoffnung / daß sie viel Christen wollen zur Beute bekommen. Und können ihr wol ein siebenzig oder mehr in eine Ketten auff einmahl nach einer Reien zusammen binden und knüpfen. Und was der Türcken Schwert und Tyrannen im Streit nicht aufffrist / denselbigen übrigen Theil kaufen die Menschen Käufer den Türcken umb ein geringes ab / wenn der Türckische Kayser den Behenden davon hat bekommen.

Wenn sie die Christen nun gekauft haben / mögen sie mit ihnen handeln wie sie wollen / behalten sie vor sich / oder verkaufen dieselbigen wieder / wie andere Wahr von den Kauffleuten wird verkauft / und wird mehr Kauffmanschaft mit den gefangenen Christen getrieben / als mit anderer Wahr / wie denn für Zeiten bey den alten Römern auch geschehen ist / wie die Historien solches außweisen.

B **iv**

Was

Was der Türckische Käyser mit den
Zehenden der gefangenen Chri-
sten zuthun pflege.

Wenn der Türckische Käyser den Ze-
henden der gefangenen Christen
überkömpt / (es seyn Manns oder
Weibspersonen) so theilet er dieselben
also:

Was ein wenig alte Leute seyn / der doch
gar wenig gefangen und verschonet / son-
dern alle gemeiniglich ermordet werden / die
läßt der Käyser zum Ackerbau verkauffen.
Die jungen Mägdelein aber und Knaben
werden in einem sonderlichen Ort / der in
ihrer Sprache Sarai genennet wird / ver-
sperrt und verwahret / daß sie daselbst in
allerley Künsten auffgezogen werden / da-
mit sie dieselben Knaben und Mägdelein de-
sto besser brauchen mögen / darzu sie ihrer
bedürffen. Für allen Dingen aber bemü-
hen sie sich am ersten / daß die Knaben be-
schnitten werden / und den Christlichen
Glauben verleugnen. Wenn sie nun den
Türcken Glauben und Ceremonien haben
angenommen / verschafft der Käyser daß
die Leute / so die Natur erkunden können /
aus dem Ansehen des Menschen / und die ge-
meinig-

meiniglich mit Zauberer bey ihnen umbge-
hen/einē Knaben nach dem andern vorneh-
mē/ und fleißig betrachten/ ob er nach ihres
Volck's Befehl erzogen/ oder aber zum Krieg
gehalten werden sol/ wenn er mehr Stärke
des Leibs und Geschicklichkeit / als zu an-
dern Dingen hat. Geben ihm täglich zwen
oder drey Pfennige/ Asperlein genennet/
derer sechzig eine Kron gelten/ daß sie ihnen
Essen/ Trinken und Kleidung dafür kauf-
fen/denn sie vermeinen / daß sie damit wol
können zukommen.

Die zum Kriege sollen erzogen werden/
werden also gehalten unnd unterwiesen:
Erstlich darnach sie starck sehn / gibt ihnen
ihr Lehrmeister einen Bogen / sind sie noch
jung / so giebet er ihnen einen leichten Bo-
gen. Von Tage zu Tage/ je älter und stár-
cker sie werden / gibt ihnen der Lehrmeister
auch einen stärkeren Bogen / und läßt sie
sich täglich üben mit dem schiessen. Der
Lehrmeister stehet stets bey ihnen / und sihet
gar genau darauff / wie sie schiessen/ und
wenn sie den Zweck / darnach sie schiessen/
nicht treffen / so werden sie von dem Lehr-
meister allezeit mit Ruten gestäupt. Und
wenn sie sich also geübet haben mit schief-

B v

sen/



26 Von der Türcken Zehenden.

sen/und Alters halben zum Kriege können
gebraucht werden/werden sie unter die So-
laclarorum/das ist/SchützenZahl gerech-
net und auffgenommen.

Anderer Knaben aber werden darzu auff-
erzogen/das sie unter derer Janitscher Zahl
auffgenommen werden. Dieselben haben
auch besondere Lehrmeister / von denen sie
unterricht und auffgezogen werden / die sie
den mit denen Dingen üben und abrichten/
die den Janitschern zu wissen von nöthen
seyn.

Der dritte Hauffe von der Christen Knas-
ben / die etwas schöner seyn als die andern/
werden leider / leider / gar verschnitten an
der Scham/das man nichts sehen kan/das
eines Mannes Bilde gleichförmig seyn
möcht / wiewol ihr viel daran sterben / wie
leicht zu glauben ist. Die andern aber / so
von den verschnittenen Knaben auffkömen/
werden nirgend zu was mehr gebraucht/
als zur erschrecklichen und unflätigen Un-
zucht. Und wenn sie beginnen ein wenig
alt zu werden/so werden sie zu Kämmerlin-
gen gebraucht / das sie der Reichen Weiber
verwahren / oder müssen der Maulesel und
Pferde hüten/oder auch dem Küchen gesinde
helffen

helffen Arbeit thun / so viel als sie können.

Wie der Türckische Käyser mit den Frauen und Jungfrauen lasse umbgehen / die er zum Zehenden bekompt.

Welche Frauens-Personen schön seyn / und zarte Gliedmaß haben / die werden von den Türckischen Fürsten für Concubinen gebraucht. Die nun nicht so gar schön seyn / werden den Türckischen Weibern zugegeben / daß sie auff sie warten / ihnen nachfolgen / und außrichten / was ihnen von den Türckischen Weibern wird auffgelegt. Aber unter den Dienst / so sie thun müssen / sind etliche so unflätig / daß man ohne schämen nicht kan davon reden. Denn sie müssen den Türckischen Weibern mit einem Gefäß voller Wasser nachfolgen / wenn sie zu Stuel gehen / und ihren Hindern waschen / und wenn sie zu Stuel seyn gewesen.

Die andern müssen andere Mägde Dienst thun / und werden zum Wircken / Rehen / und andere Hand-Arbeit verkauft. Und darff ihr keiner gedencen / daß sie bey dem Christlichen Glauben wolte bleiben / oder



28 Wie die Menschenkäufer die

daß sie möchte frey und aus der Dienstbar-
keit loß gegeben werden. Denn die Knaben
und Mägdelein/ so jung gefangen/ und ver-
kauft werden/ werden in ihren jungen un-
verständlichen Jahren/ in des Mahomets
erschreckliche Gotteslästerung/ aufgezogen.
Und halten die Schelme einen solchen
Menschen/ den sie aus einem Christen zum
Türcken machen/ viel höher und lieber denn
viel andere Christen / daß sie die Jugend
des Christlichen Glaubens also berauben/
und ihrem Mahomet dadurch unterwerf-
fen.

Wie die Menschenkäufer mit denē
Christen umgehen / die sie übrig
behalten / wenn sie den Zehenden
davon geben
haben.

Zuvor haben wir gesagt / was der Tür-
ckische Kaiser mit den gefangenen Chri-
sten/ die er zum Zehenden bekommt/ machen
lasse. Nun wollen wir auch anzeigen/ wie
die Türcken mit den übrigen Christen/ die
ihnen in ihre Hände kommen/ pflegen um-
zugehen. So bald als die Schelme der
Christen sein mächtig worden/ so halten sie
mit grosser Drängung hefftig bey ihnen
an/

an/ Item mit Schmeichel- Worten und Verheissungen/ daß sie sich beschneiden lassen. Wenn der Christ dasselbe eingehet/ so gehen sie etwas besser und freundlicher mit ihnen umb / als mit den andern / die sich nicht beschneiden lassen / noch ihrem Mahoweth unterwerffen wollen.

Aber daß der Christ durch solch beschneiden hoffen wolte/ daß er wieder in sein Vaterland dadurch kommen könnte / darff er nicht thun. Denn die jenigen/ so sich dasselbe unterstehen/ werden auffz erste/ als man sie wieder überkompt/ verbrant/ oder sonsten erschrecklicher weise umbgebracht.

Wenn sie nun einen beschnittenen Christen für sich haben/ dem sie vertrauen dürfen/ daß er nicht davon fliehen / und umb der Stärke des Leibes willen tüchtig zum Krieg gebraucht könne werden/ nehmen sie dieselben mit sich im Krieg / damit sie ihrer brauchen/ wozu man ihr bedarff. Ehe aber werden sie nicht frey gelassen und ledig gegeben/ es sey denn/ daß einer umbs Alters willen mehr von seinem Herrn verworffen und verstossen / denn daß er loß gegeben wird. Oftmals werden sie auch dadurch ledig gegeben/ wenn sie irgend ihrem Herrn im Kriege das Leben erhalten haben.

Es wird ihne wol erlaubt/ daß sie freyen/
aber die Kinder / so sie mit ihren Weibern
zeugen/ behalten sie nicht/ sondern werden
von ihren Herrn/ derer Knechte sie seyn/ zu
eigen angenommen / welches ihren vielen/
so noch eines erbarn Gemüts und Verstan-
des seyn/ ein Ursach ist/ das sie nicht freyen.

Mit den andern Christen aber / die sich
nicht wollen beschneiden lassen / gehen die
Türcken gar unbarmerzig und erschreck-
lich umb. Denn da müssen sie arbeiten wie
das Vieh / und wenn sie dieselbe Arbeit
nicht können thun / schlegt man mit Peit-
schen und Knütteln auff sie zu / als wären
die Christen Holz oder Steine. Und ist des
Jammers und Glendes so viel / daß mans
mit Worten nicht gnugsam kan beschrei-
ben/ wie die jenigen bezeugen müssen/ so es
leider eine zeitlang erfahren haben.

Wie die Türcken mit denen Chri-
sten/ so keine Handwerck kön-
nen/ pflegen umbzu-
gehen.

Wit denen Christen / die keine Hand-
werck können / gehen die Türcken in-
sonderheit hart und erbärmlich um/
denn die Handwerker sind bey ihnen son-
derlich

derlich hoch gehalten. Darumb genießens die Handwercksleute / die in ihre Hände kommen / etwas mehr und besser / als diejenigen / so keine Handwerck können / und wird der Priester / Mönche / Edelleute und anderer Müßiggänger sehr übel gewartet / wenn sie ihrer mächtig werden. Denn der Menschenkäufer / der solche Müßiggänger gekauft hat / kan sie nicht wiederumb verkauffen / noch an ihnen sein Gewinnst haben / wie er an denen ein Gewinnst kan schaffen / die da Handwercks-Persohnen seyn.

Darumb müssen sie bloßköpffig und barschentlich / ja auch wol darzu am meisten theil des Leibes nackt herein gehen. Denn sie bekommen keine andere Kleider / wenn die Alten / darinnen sie gefangen worden / abreißen und wegfallen. Darumb schleppen sie dieselben mit sich durch Schnee / Kälte / Hitze / Gebirge / über dünn und dicke / und ist ihres Jammers kein Ende / biß daß sie sterben / oder irgend ein närrischer Kauffman sich findet / der verlohren Geld für ein solchen Müßiggänger gebe / und so untüchtige faule Wahre / (wie sie es nennen) auffkauffe.

Es

Es ist auch kein Müßiggänger bey ihnen / er sey gleich wes Standes / Alters / oder anderer Geschicklichkeit er wolle / so glücklich / daß wenn er krank ist / unter Wegens irgends bey einem Türcken dahin gelassen würde / sich daselbst ein wenig zuergehen und frisch zu werden / sondern schlagen mit Ruthen und Peitschen auf ihn zu / wie auff ein Vieh / daß man fort treibet.

Wenn er nun Krankheit halber nicht kan noch mag fortkommen / so setzen sie den Christen auff ein Thier. Und wenn er so krank ist / daß er auff dem Thier / darauff er gesetzt wird / auch nicht kan sitzen und fortkommen / so wird er die quere übers Thier / wie ein Sack oder andere Last gebunden / daß der Kopff auff einer Seiten / auff der andern die Füße herab hangen.

Stirbt er / so ziehen ihm die Türcken alle Kleider / die der Christe an hat / aus / und werffen ihn so nackend in einen Graben / daß der Leib von den Hunden oder Vogeln / als ein Laß / auffgefressen wird.

Wie die Christen / so erstlich gefangen werden / unter Wegens auff der Reise von den Türcken gehalten und verwaret werden.

Die

verwahrt werden. 33

Die arme gefangene Christen/ werden nicht allein in Ketten geschlossen und wol verwahrt / sondern die Türcken legen ihnen auch Eisen an die Hände. Eines Schritts lang wird immer einer von dem andern in den Eisen/ abgesondert und unterschieden/ damit einer den andern nicht trete / wiewol es nicht allein darumb / sondern auch umb der Ursachen willen geschieht / daß die Menschen-käufer von den Christen nicht getödtet und umbracht werden. Denn dieweil ein jeder Menschenkäufer eine gar grosse menge Volcks der Christen für sich führet/ daß wol Zehen Türcken/ Fünf oder Sechshundert gefangene Christen/ in Eisen geschlagen/ für sich in Ketten hintreiben/ fürchten sich die Schelme / daß sie von den Christen gesteiniget würden / wenn sie etwa eine Hand zum Wurffe frey hätten.

Wenn sie nun des Nachts an einen Orth liegen bleiben müssen / so legen sie ihnen über die vorigen Eisen auch Fußfessel an/ und legen sie auff den Rücken unterm Himmel auff die bloße Erden/ daß sie sich weder für Wind/ Regen/ noch andern Ungewitter verwahren können.

E

Den

34 Wie die gefangene Christen

Den Weibs-Personen erzeigen sie ein wenig mehr Gnade. Denn die jenigen / so ein wenig starckleibig seyn / die müssen zu Füsse gehen. Die aber zart und schön seyn von Gliedern / werden auff Maul-Eseln oder Camelen geführet. Die andern aber / so gar schwach oder krank seyn / daß sie auch nicht das Schütteln der Thier im reiten / können ertragen oder leiden / die trägt man in Körben / wie man die Gänse zu Marke trägt.

Mit der Nacht gehet ihre Marter an / denn sie werden in sonderliche verwahrte Dörter versperret und verschlossen / oder aber müssen der schelmischen Unfläter der Menschen-verkäufer willen pflegen / so oft sie das begehren. Da höret man bey Nacht ein erbärmliches Geschrey von jungen Knaben und Mägdelein / daß einem das Herze möchte zu springen / welche von den unreinen Schelmen genochzüchtiget werden. Also ist das gottlose tyrannische Volk / die Türcken / so gar ein unrein Volk / daß sichs auch davon nicht enthält / dafür sich die Natur entsetzt und einen Scheu hat. Aber daraus ist zu schliessen / daß sie ihres Vaters des leidigen Teuffels /
Art

zu Marckt getrieben werden. 35

Art und Natur nach thun / der so gar ein unreiner böser Geist ist / daß er sich mit solchen Schanden nicht gnugsam kügeln noch ersättigen kan.

Wie die Türcken mit den Christen umgehen / die sie wie das Vieh auf den Marckt zuverkauffen / vor sich hinführen.

Wenn der Tag gar ein wenig beginnet anzubrechen / so werden die gefangene Christen / wie bey uns die Schaaffe / Böcke oder Ziegen / zu Marcke getrieben. Da finden sich alsdenn Kauffleute / die die Christen zu kauffen willens seyn / und wird auff einen jeden ein Kauff gesetzt. Wenn nun der Christ dem Käufer gefället / und der Kauff geschlossen ist / so wird der Christ gar nackend von dem Käufer außgezogen / begreiffet und bestehet der Türck ein Glied nach dem andern am Christen / ob er jergends einen Mangel hätte an einem Glied oder Gelencke. Befält dem Käufer der Christ nicht / so läst er ihn dem Verkäufer / das geschieht so oft / bis daß ein Kauffman kompt / der den Christen kauft.

Wenn nun der Christ von einem andern Türcken

C ij

Türcken

30 Wie die Christen zu Marckt

Türcken gekaufft / und dem Verkäufer bezahlt ist / so wird er in schwere Dienstbarkeit und Arbeit gesteckt / daß er entweder pflügen oder wenns wolgeret / des Viehes muß warten / daß ich der andern beschwerlichen Dienste und Arbeit geschweige / die die armen Leute thun müssen. Denn es kan weder gesagt noch geschrieben werden / was für Plage und Marter / den gefangenen Christen / von den Türcken wird angelegt. Denn offte werden sie wie Hunde oder Ochsen zusammengekoppelt und gespannt / daß sie das Feld umbpflügen.

Die Mägde sind hart versperret / und abgesondert von andern Menschen / also auch / daß sie keine Manns-Personen ansichtig werden / und wird ihnen nicht vergönnet ein Wort zu reden mit den Knechten / sondern müssen für und für die Arbeit thun / darzu sie erkaufft seyn worden.

Wenn ein Christ mit seinen Weib und Kindern / von den Türcken gefangen wird / denselben kauffen die grossen Hansen / mit den seinen / wie er gefangen ist / gerne zu sich / und stecken ihn nachmahls in die Borwerge / daß sie den Acker oder Weinberg bestellen / oder das Viehe hüten. Derselben Christen

Christen Kinder / die sie alsdenn mit einander zeugen / nehmen die Herrn / die ihre Eltern gekauft haben / als leibeigene Leute zu sich.

Wenn etliche unter denselben Leuten den Christlichen Glauben nicht wollen verläugnen / denselben wird eine lange Zeit zu dienen gesetzt / wenn die umb oder verlaufen ist (welches doch die Christen selten erleben / denn sie sterben gemeiniglich / ehe die Zeit umbkompt) so werden sie frey gelassen. Und wo sie alsdenn ihre Kinder nicht theuer erkauften / so müssen sie dienstbar und Leibeigen bleiben. Und darnach es dem Herrn gefällt / läßt er sie da bleiben / da sie geböhren seyn / oder aber verschickt sie an andere Orter / denn es wird ihr keinem ein gewisser Ort ernennet / da er sein Leben durch / dienen und bleiben möchte.

Wenn das Glück gut wird / daß einer außgedienet und frey ist worden / und derselbe in sein Vaterland zu ziehen begehret / denen geben die Türcken Paßbort und Beileits Brieffe. Die aber den Christlichen Glauben in der ersten verleugnet haben / denen wird nicht eine gewisse Zeit bestimmt / wie lang sie dienen sollen / wird ihnen auch

32 **Wie die Chr. aus Europa**

keine Vertröstung gethan/ wenn sie in ihr Vaterland wieder ziehen sollen. Es stehet allein bey ihrem Herrn/wenn er sie frey und ledig lassen wil. Und wenn dieselben von ihren Herrn die Freyheit erlangen/ so müssen sie den Zehenden geben von allem was sie haben/wie die Türcken thun. Von anderer Last und Beschweriß / damit die Christen beschweret und geplagt werden/ sind sie gar frey.

Von den gefangenen Christen/ so die Türcken zu Viehhirten machen.

Die Christen so zum Ackerbau von den Türcken gekaufft werden / haben harte und schwere Zeit. Viel härter und schwerer habens die Christen / die zu Viehhirten gekaufft werden. Denn dieselbigen müssen für und für / wie vorhin auch gesagt ist / in den Wäldern unnd Büstenehen unterm blossen Himmel unter ihren Bezelten in Winter und Sommers Zeit liegen. Der Hirte mit seiner Frau haben allein Bezelt / die andern aber die bey dem Viehe seyn / liegen unterm blossen Himmel auff der Erden. Uber das Viehehüten ist ihnen von ihren Herrn auch auffgelegt / daß sie darneben Wüllene Kogen unnd schöne Teppich machen.

machen und wircken müssen. Alle Monath
wechseln sie mit dem Vieh umb / ziehen von
einem Walde / Wüstenei oder Berge auff
den andern.

Welche Herrn ihrem Gesinde ein wenig
wol thun wollen / die geben ihnen etwa ein
Tranckgeld. Das ist als denn der Knechte/
welches sie behalten zur Zehrung / wenn sie
entweder in ihr Vaterland / nach erlangter
Freiheit / ziehen / oder worzu sie es sonst
bedürffen. Aber dasselbe Tranckgeld ge-
ben geschicht gar selten und an wenig Or-
then. Aber es ist gar ein saurer Zucker/
den man also muß nehmen / daß man ihrer
harten Dienst muß aufwarten. Denn da-
mit sie nicht heimlich weglauffen / geben ih-
nen ihre Herrn zu Zeiten etwas. Die aber
den Christlichen Glauben gar verleugnet
und verschworen haben / denen schmeichlet
die Türcken nicht also / denn sie befürchten
sich für denen gar nicht / daß sie entrinnen
möchten.

Wie die Gefangene aus Europa entfliehen können.

Die gefangene Christen / so in Europa
verkauft werden / können viel leichter
und ehe entfliehen / als die jenigen / so in die

Länder / über dem Meer gelegen / geführt werden. Denn die in Europa haben sich keiner Gefahr mehr zubefürchten / als daß sie über ein wenig fließende Wasser müssen setzen / durch die sie doch viel ehe und ohne weniger Gefahr schwimmen können / als die / so aus Klein Asien über das Meer / Hellespontus genennet / herüber schwimmen müssen / da gewiß eine grosse tödliche Gefahr dabei ist.

Die nun aus Europa haben entlauffen müssen / die haben die Flucht im Sommer müssen anstellen / damit sie desto sicherer davon kommen / wenn das Getreidig lang im Felde stehet / und sich desto besser damit enthalten könnten. Ben Rebel und Nacht müssen sie fliehen / des Tages über verbergen sie sich in den Wäldern / oder in sumpffichten Orthen / oder auch im Getreidig / wo es fein lang im Felde stehet. Fürchten sich nichts überall für dem Wilde / denn sie begehren viel lieber von Wolffen und andern wilden Thieren auff stücken zurissen zu werden / als daß sie zu ihren Herrn in die vorige Dienstbarkeit solten zurücke geführt werden.

Wie

Wie die gefangene Christen aus
Klein Asien entziehen.

Alle die Befangenen die aus Klein Asien
entzinnen / die müssen an das Meer
Hellepontus genennet / kommen / zwischen
Galliopolis / und die Schlösser / so vor Zei-
ten Seston und Abidon / nun aber Bogaz
und Usar genennet werden / welchs in un-
ser Sprach so viel heisset / als sprechestu / ein
enger Schlund oder Gang des Meers / denn
dieselbst ist das Meer Hellepontus am aller
engsten.

Dieselben Befangene / wenn sie davon
fliehen / tragen allzeit ein Beil und viel
Strick oder Bieden mit sich / damit sie etli-
che Hölzer abhauen und zusammen knüpf-
fen können / daß es wie eine Flöße wird / mit
der sie über das Meer setzen können. Von
essender Speise tragen sie nichts mehr als
Salz mit sich. Wenn es Nacht wird / be-
geben sie sich auff die Flöße. Wenn nun der
Wind und das Glück gut ist / können sie in
dren oder vier Stunden über dasselbe Meer
setzen. Wo es aber umbschlägt / so bleiben
und verderben sie entweder im Meer Helle-
ponto / oder werden zurück in Klein Asien
getrieben.

C v

Rom.

Kommen sie aber über das Meer / so lauffen sie am ersten auff's Gebirge / es sey hoch oder niedrig / und nach Mitternacht zu. Und damit sie sich ein wenig des Hungers erwehren mügen / essen sie Sichel und etlicher Kräuter Wurzel mit Salz / das thun sie / wenn ihr wenig beyammen seyn. Wo ihr aber viel beyammen seyn / die mit einander davon seyn geflohen / so machen sie sich bey nächtllicher weile an die Schäffer / tödten dieselben / und was sie für Victualien bey ihnen finden / nehmen sie zu sich / und tragens davon. Aber es begibt sich gar offte / daß sie von den Schäffern erwürget / oder gefangen / und zu ihren vorigen Herrn wieder geschickt / und also / da ihn ihr Leben geschenckt wird / zu der vorigen Dienstbarkeit wieder gebracht werden. Aber es kommen ihr mehr im Wasser / wilden Thieren / oder durch andere Gefahr umb / als ihr davon kommen.

Was für Straff und Pein die Türcken den flüchtigen Christen anlegen / wenn sie dieselben wieder bekommen.

Es

Es wird nicht einerley Straff unnd Pein den entlauffenen Christen angelegt / wenn sie die Türcken wieder bekommen. Etliche werden bey den Füßen auffgehängt / und auff's erbärmlichste mit Riemen Beitschen gezeißelt. Etlichen werden die Fußsohlen in die länge und quere kreuzweise auffgeschnitten und gespalten / in dieselbe Wunden streuen sie nachmahls Salz. Etliche sperret man ein / und gibt ihnen so lang nichts zu essen / biß sie anfangen ihren Leib selber zu nagen / alsdenn speisen sie die Türcken wieder. In summa / was die Schelmen nur für Marter erdencken können / die legen sie den Christen an / wenn sie dieselben von der Flucht wieder bekommen.

Wie sich die Griechen und Armenier so löblich halten / gegen die gefangene Christen.

Es ist bey Verlust Leibes Lebn und aller Güter / von den Türcken hart verbotten / daß keiner einem gefangenen Christen davon helffe. Noch gleichwol lassen es die Armenier unnd Griechen nicht / die gefangene Christen bey sich zu verbergen / andere Kleidung anzulegen / und

also auff die Benedische oder andere Chri-
sten Schiffe zubringen/ daß sie weg kom-
men. Geben ihnen Zehrung auff die Reise/
Item Kleider/ und was sie sonst mehr be-
dürffen.

Wie die Türcken die Christen / so in
der Flucht seyn/bezaubern kön-
nen/ daß sie müssen wie-
der umbkehren.

Ster anderer Zauberey / welche die
Türcken treiben/ist diese nicht die ge-
ringste / dadurch sie auch die Chri-
sten wider ihren Willen/ hinterrück ziehen
und zwingen können. Fürnemblich aber
können sie dasselbe schaffen und außrichten/
wenn der flüchtige Christ nicht ferne ist.
Solche Zauberey richten sie also zu: Des
Christen Nahmen / der davon ist geflohen/
schreiben sie auff ein Zettelein Papiers/das-
selb hängen sie andem Ort auff/da der ent-
lauffene Knecht inne gewesen oder geschlaf-
feu hat. Darnach sprechen sie etliche Wort
über denselben Zettel/ und fluchen ihm alle
diese und jene. So schafft solch ihr Zau-
bern so viel/ daß der entlauffene Knecht eitel
Löwen/ Wölffe/ Drachen / und dergleichen
Gespenst für und umb sich siehet/ Item / es
deucht

deucht ihn / daß er eitel Woge und Wasser
siehet / welches auff ihn zulauffen wil. Item
es deucht ihn auch / als wandelt er in eitel
dicken Finsternissen. Das treiben die Schel-
men die Türcken so lange / biß dadurch ihr
Knecht wieder zurücke kömpt. Alsdenn / wo
sie ihn nicht gar erwürgen / so martern und
peinigen sie ihn so erbärmlich / daß der
Christ zehenmahl lieber sollte todt seyn /
denn solche grausame Marter leyden / wie
schon davon gesagt worden.

Wie der Türckische Käyser mit de-
nen Ländern und Städten han-
dele / derer er mächtig
wird.

Wann die Türcken eine Stadt oder
Land gewinnen / so werden alle Gü-
ter / beweglich und unbeweglich / die
die Christen gehabt haben / preis. Den
Stamm / die da Herrn über das Land ge-
wesen seyn / tödtet und rottet er gar auß.
Denn es gilt den Türcken alles gleich in dem
Fall / sie tödten Vater / Mutter / Brüder /
Schwester / Schwieger oder Schwiege-
rin / zu denen sie eine kleine Vermutung tra-
gen / daß sie sich des Reichs anmassen möch-
ten.

Die

Die Geistliche Persohnen/als Prediger und Seelsorger / da sie dieselben nicht erbärmlicher weise tödten / nehmen sie ihnen doch alles was sie um und an haben/ziehen sie nackend auß/ und führen sie also zum Gespötte mit sich umbher. Alle Glocken/Orgeln / und was man sonst von Instrumenten in den Kirchen pflegt zu haben/ nehmen sie aus den Kirchen her auß / ja die Kirchen weihen sie ein / und beschmeissen sie mit ihres Mahomets Lehr. Den Christen lassen sie seldom irgend eine kleine geringe Cappel oder andere Gebäue stehen / da sie ihre Ceremonien/die sie zuvor in ihren Kirchen gehabt/nicht öffentlich / sondern heimlich und verstohlen halten könten. Wollen sie zusammen kommen/so müssen sie es verborgen thun.

Wenn nun dieselb der Christen Capel/vom Erdbeben einfällt / oder vom Feuer abgebrant wird / oder auch alters halben verfault und zerfällt / so dürffen sie dieselbe nicht von neuen wieder auffbauen / es sey denn / daß sie es mit gar grossem Gelde der Türckischen Obrigkeit abkauffen. Das Evangelium zu predigen / wird ihnen gar verboten/ Item/es darff auch kein Christ zum

zum Regiment erwehlet oder gezogen werden / oder Wehr und Waffen tragen / oder mit den Türcken gleichförmige Kleidung tragen / Und in summa / auff Erden nichts fürnehmen / dadurch sich die arme Leute / so unter der Türcken Gewalt seyn gerathen / ein wenig erfrischen und erfreuen möchten.

Wenn ein Türck einen Christen / oder den Herrn Christum selbst verhonet / verspott oder verflucht / so muß es der Christ verbeissen / und nicht ein Wörtlein darwider reden. Und so einer ein wenig hart redet von ihrer Religion / so reißen sie ihn mit Gewalt unter sich / und beschneiden den Christen. Redet alsdenn der Christ wider ihren Teuffel / den Mahomet / so führet man ihn alsbald für Gericht und verbrennet ihn.

Wenn ein Christ reitende einem Musulmanno / das ist / einen Türckischen Schelmen begegnet / so muß er vom Pferde absteigen / und sich für dem Türcken zur Erden beugen und bücken / als wolt er ihn anbeten. Thut er dasselbe nicht / so wird er mit Knütteln oder Steinen vom Pferde herab geschlagen oder geworffen.

Wie

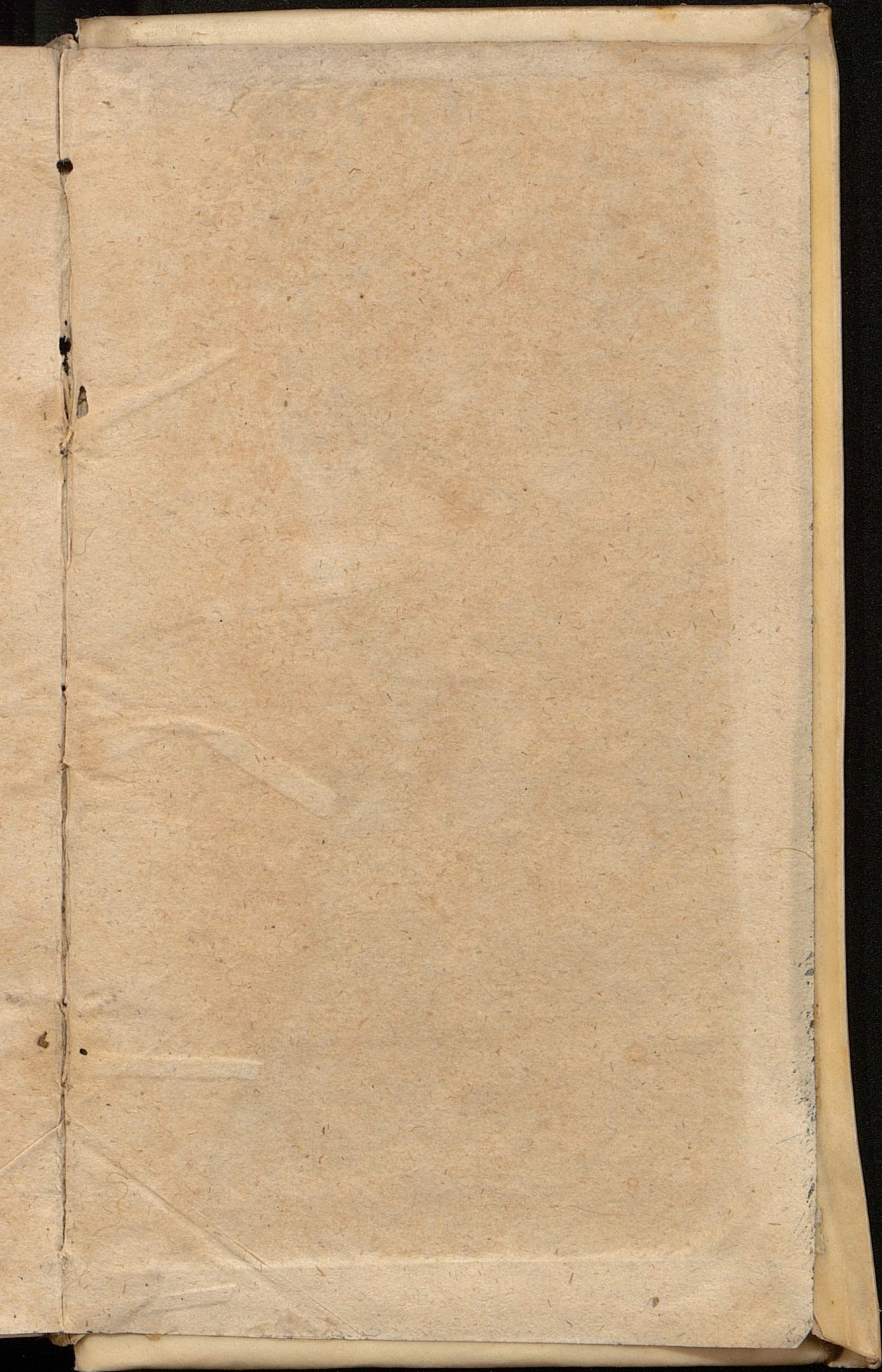
48 Wie die Tü. mit den Pfaf. umg.
Wie die Priester/Mönche und Pfaf-
fen/ bey den Türcken gehalten
werden/wenn sie in ihre
Hände kommen.

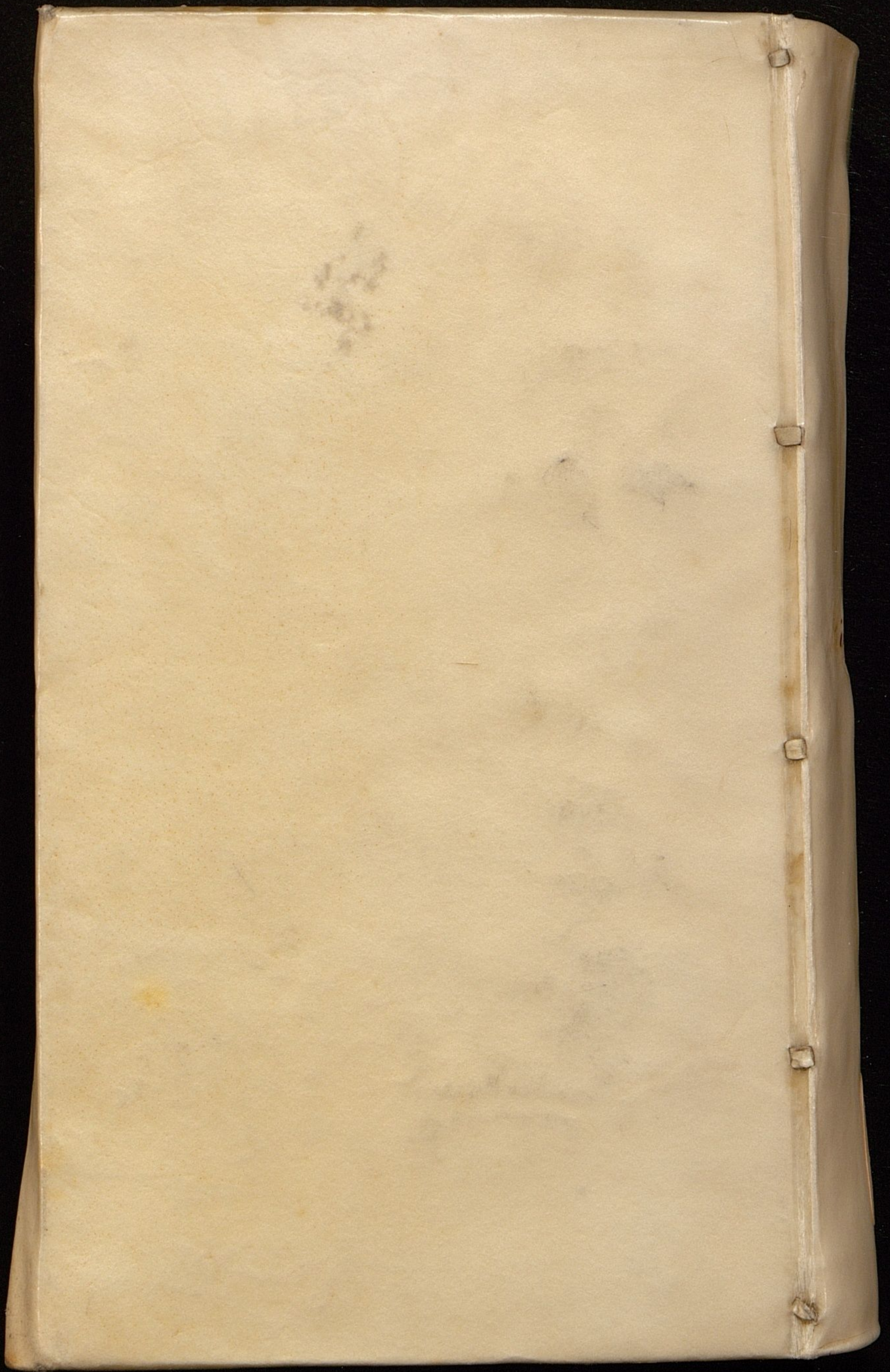
Mönche und Pfaffen werden treflich übel
bey den Türcken gehalten / gleich als
wären sie Kirchen=Räuber / verbandte und
verfluchte Menschen. Sie haben nichts von
Geistlichen Pfründen / davon sie sich kön-
ten ernehren. Wenn Sontage und Fener-
tage seyn / werffen ihnen die alten Mütter-
lein zu Zeiten ein Biessen zwey oder drey
Brod zu. Auff der Werkeltage aber wird
ihnen solchs abgeschnitten.

Vom Holzhausen ernehret sich der meiste
Theil unter ihnen. Denn sie pflegen in den
Wäldern zu liegen / daß sie daselbst Holz
fällen und spalten / damit sie die Esel bela-
den / und von einer Gassen in die ander um-
führen / biß sie endlich einen Kauffman
darzu bekommen.

E N D E









Der Türckische
MAHOMET,

Und seinem Buch
ALCORAN,

W. 214
Dessen Herkommen/ und was
für Ehre die Türcken/ ihren Ma-
homet/ erzeugen/

Beneben auch / wie schrecklich
und jämmerlich die Christen gemartert
und gepeinigt werden / wenn sie
von den Türcken gefangen
werden.



Hannover/
Gedruckt bey Georg Friederich
Grimmen / 1683.